

August 1976 schreibt Genosse Ernst Aust den Leitartikel:

„Weg mit der Mauer!“ zum 15. Jahrestag der Berliner Schandmauer



Wer die Mauer in Berlin als Schandmauer bezeichnet, wer die Todesschützen der Vopo Mörder nennt, der wird nicht nur von der Honecker-Clique, sondern auch von der sogenannten „Deutschen Kommunistischen Partei“ als Reaktionär und Revanchist verleumdet und - sofern er im Osten Deutschlands lebt - als Staatsfeind eingesperrt. Denn, im offiziellen Sprachgebrauch heißt diese Mauer `antifaschistischer Schutzwall`. Aber: Seit wann baut ein sozialistischer Staat eine Mauer, um sich vor imperialistischen Interventionen, vor Spionen oder Wühlarbeit zu schützen? Hat sich etwa die damals noch sozialistische Sowjetunion mit einer Mauer gegen die Hitlerfaschisten geschützt?

1961 war die DDR kein sozialistisches Land mehr. Der Bau der Mauer war nicht etwa ein Beweis für die antifaschistische und anti-imperialistische Haltung der SED-Bonzen und ihrer Moskauer Oberherren. Sie war vielmehr ein Beweis dafür, dass die DDR, der ehemals erste sozialistische Staat auf deutschem Boden, zu einem revisionistischen Unterdrückungsstaat entartet war. Die Mauer war Verrat am Sozialismus, Verrat an der Nation! Die Arbeiter und Bauern liefen dem „Arbeiter - und Bauernstaat“ scharenweise davon. Warum? Weil sie genug hatten vom Sozialismus, wie die westliche Propaganda verkündete?

Nein. Bei den Tausenden und Zehntausenden, die Ende der 50iger und Anfang der 60iger Jahre der DDR den Rücken kehrten, handelte es sich nicht um Feinde des Sozialismus. Die Fabrik - und Konzernherren, die alten Nazibonzen, waren viel früher gegangen - als sie nämlich sahen, dass in der DDR die Arbeiterklasse ihre politische Macht, den Sozialismus, errichtete. Jetzt jedoch waren es neben Kleinbürgern die Arbeiter und Bauern der DDR, die zu Tausenden und Zehntausenden ihre Heimat verließen. Viele von ihnen spürten, wenn auch nicht immer bewusst, die Entartung der DDR. Diese Werktätigen flohen also nicht, weil sie gegen den Sozialismus waren, sondern weil sie gegen das waren, was Chruschtschow und Ulbricht Sozialismus nannten: die Herrschaft einer neuen Klasse von Managern, Technokraten, Intellektuellen, Parteifunktionären und Generälen über das Volk.

Diese Massenfluchtbewegung beunruhigte natürlich die Herren Chruschtschow, Ulbricht und Co. Nicht nur wegen der Arbeitskräfte, die ihnen dadurch verloren gingen und der Gefahr, die das für die Wirtschaft der DDR bedeutete. Sie sahen, dass diese Fluchtbewegung ein - wenn auch passiver - Protest gegen die Herrschaft war und fürchteten Schlimmeres. So machte dann die Regierung der DDR am 13. August die Grenze dicht und gab Befehl, auf jeden Flüchtling zu schießen.

Diese Maßnahmen überraschte die US-Imperialisten keineswegs. Chruschtschow hatte bereits Anfang August den Beauftragten Kennedys, McCloy, in Sotschi am Schwarzen Meer wissen lassen, was in Berlin geplant war. Und deshalb regte der Bau der Mauer auch niemanden dieser Herren sonderlich auf.

Im Osten und im Westen Deutschlands, vor allem aber natürlich in Berlin, kam es zu empörten Diskussionen. Spontane Demonstrationen fanden statt. In Ostberlin hielt die Vopo die Bevölkerung gewaltsam von der Mauer zurück. Aber auch im Westen stand die Polizei bereit. 12 000 Polizisten hatten den Auftrag einzugreifen, wenn die Bevölkerung zu Aktionen übergehen sollte. Später dann täuschten die Westmächte Protest vor, kam Kennedy, um mit seinem Spruch „Auch ich bin ein Berliner“ die empörte Bevölkerung zu beruhigen. Von diesen Herren selbst dagegen war niemand wirklich beunruhigt. Der Amerikanische Außenminister Dean Rusk sagte auch offen, warum nicht: Die bisher getroffenen Maßnahmen (sind) gegen die Einwohner Ostberlins und Ostdeutschlands gerichtet und nicht gegen die Position der Alliierten in Westberlin und den Zugang dorthin`. Und so war es ja auch. Die Mauer war nicht gegen den Faschismus gerichtet.

Aber die deutsche Arbeiterklasse kann an einer imperialistischen Wiedervereinigung, bei der nur der Stiefel wechselt, mit dem das deutsche Volk getreten wird, kein Interesse haben. Wir wollen kein Deutschland, in dem zwar keine Mauer mehr steht, die Werktätigen im Osten wie im Westen aber nach wie vor ausgebeutet und unterdrückt werden.

